Die Kinder der Klasse 4c und ihre Mitschüler haben Wünsche und Forderungen – zum Beispiel wollen sie respektiert werden und eine möglichst konfliktfreie Zeit in der Schule verbringen. *Foto: oh*

Greven - Lehrer könnten es sich einfach machen. Könnten sagen: Um die Kinderrechte müssen sich die Kinder nicht kümmern, sie sind ohnehin viel zu jung dafür. An der Josef-Grundschule geht man einen anderen Weg. Dort rückt man das Thema ganz bewusst in den Mittelpunkt.

Von Oliver Hengst

„Wir greifen das nicht auf, weil es sich schick anhört, sondern wir wollen Nachhaltigkeit schaffen", sagt Schulleiterin Anne Sprakel. Man will bei Kindern ein Bewusstsein dafür schaffen, dass sie nicht nur Pflichten haben, sondern auch Rechte. Und die Schule will vermitteln, wie und an welcher Stelle sie ihre Interessen hinterlegen können – ihnen so quasi die Gestaltung des Schulalltags ein Stück weit mit anvertrauen.

Was das zum Beispiel in der Praxis heißt, verdeutlichen die Jungen und Mädchen der Klasse 4c. Sie zeigen, wie die so genannte Friedenstreppe funktioniert – ein neu eingeführtes Instrument zur Konfliktbewältigung.

Regina und Tjorven spielen zwei Streithähne, die in der Pause aneinander geraten sind. Die Klassensprecher Alina und Max moderieren die Schlichtung. Die wie das Erklimmen einer Treppe funktioniert: Auf der ersten Stufe berichten die Kinder vom Streit und ihren Gefühlen, im zweiten wiederholen sie, was ihr Gegenüber gesagt hat. Auf der dritten Stufe sind Lösungsvorschläge gefragt, und ganz oben auf der Friedenstreppe verträgt man sich wieder – besiegelt per Handschlag.

Eine echte Treppe ist dafür nicht nötig. Meistens reicht der Schulflur aus. Dort wird – ohne, dass Klassenlehrerin Anja Brockfeld helfen muss – selbstständig geschlichtet. Das Ritual folgt klaren Regeln: Genau zuhören, freundlich sprechen, sich anschauen. „Das hilft uns wirklich", sagt Jim aus der 4c. Marvin ergänzt: „Es ist eigentlich immer so, dass wir uns am Ende wieder vertragen." Das Instrument haben die Kinder schon so verinnerlicht, dass der vermeintlich schwerste Schritt – das Sammeln von Lösungen – gar nicht mehr schwer fällt. „Meistens hat man die Lösungen schon im Kopf, während der Streit gerade passiert", sagt Regina. Anja Brockfeld ist begeistert: „Es funktioniert tatsächlich", sagt sie. Die Friedenstreppe ist mittlerweile in allen Klassen etabliert. Sie ist für Anne Sprakel ein Baustein – nicht der einzige und nicht der letzte. Ein Schülerparlament ist das ehrgeizige, mittelfristige Ziel. „Den Klassenrat haben wir ja schon seit einigen Jahren", sagt sie. Dort werden Dinge besprochen, die das Miteinander stören oder fördern. Kinderpartizipation ist also nicht Neues an der Josefschule – aber das Thema erhält aktuell große Aufmerksamkeit, weil die Schule am „Buddy-Programm Kinderrechte" teilnimmt. Rund eineinhalb Jahre dauert der Prozess. „Wir haben gemerkt, dass wir in Sachen Kinderpartizipation nicht bei null anfangen, sondern schon einiges erreicht haben", sagt die Schulleiterin stolz. Diesen Weg will man konsequent weiter gehen. Auch, weil es sich positiv aufs Klima in den Klassen und auf dem Schulhof auswirkt, wenn Kinder lernen, andere zu respektieren, Regeln zu beachten und Rücksicht zu üben.

Die Kinderrechte mehr in den Fokus rücken – das kann laut Anne Sprakel nur funktionieren, wenn alle mitziehen. Also neben Schülern und Lehrkräften auch Eltern, der Schulträger, die OGS und weitere Kooperationspartner – was nach ihrer Schilderung bestens klappt. Ganz wichtig: Es gehe beim Streben nach mehr Kinderpartizipation nicht darum, den Kindern nach dem Mund zu reden, ihnen jeden Wunsch zu erfüllen, sondern darum, ihnen einen Weg aufzuzeigen, wie sie sich einbringen können. Für jetzt, aber natürlich auch für später. Nachhaltig eben.

Am 20. November, dem Tag der Kinderrechte, werden die Aktivitäten der Schule präsentiert. Unter anderem lädt man dann die kooperierenden Kitas aus dem Grevener Westen ein und zeigt ihnen einen Film, den die Josefs-Kinder selbst gedreht haben. Der Inhalt: Kinder erklären anderen Kindern ihre Rechte. Was das alles umfasst? Lange überlegen mussten sie nicht . . .

zur Startseite ›

Anzeige
Warum macht Käse glücklich?